

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verleger: Monatl. d. Post A 1.20. einchl. 18 J. Geb.-Geb., zug. 30 J. Jubiläumsgeld, d. Bg. 1.40 einchl. 20 J. Ausströcker; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterscheln der Ztg. inf. hoh. Gewalt er 5 J. 1914/15 tag be tezt kein Anordn auf Befehl d. Reichsamt d. Post. / Fernruf 821

Druckerei: Die einseitige Druckerei oder deren Raum 5 Pfennig. Zeit- und Anzeigen: Die einseitige Druckerei oder deren Raum 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachh. nach Preisliste. Druckort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 89

Altensteig, Montag, den 17. April 1944

87. Jahrgang

Hartes Ringen im Süden der Ostfront

Erbitterte Kämpfe auf der Krim — Erfolgreiche deutsche Gegenstöße im Südtteil der Ostfront

DNB Berlin, 16. April. Die Abwehrbewegungen der deutschen und rumänischen Truppen an der Krim folgten der Feind nach am 15. April mit starken Infanterie- und Panzertruppen. Zur Sicherung des planmäßigen Verlaufes der Operationen bezogen unsere Verbände immer wieder die Ausgangslagen, wo sie die vorstehenden bolschewistischen Angriffspitzen in erbitterte Kämpfe verwickelten und ihnen hohe Verluste zufügten. So wurden an einer Stelle von 30 angreifenden feindlichen Panzern 16, an einer anderen Stelle 12 Panzer vernichtet.

Westlich Jalta brachen unsere Grenadiere besonders zähen Widerstand der Sowjets, die hier versuchten, unsere Nachtruppen auf ihrem Weg nach Westen abzuschneiden. Sie kämpften sich nicht nur die Straße nach Westen zum Gros der deutschen Truppen frei, sondern verpörrten den Bolschewisten auch die Zugänge zu unseren übrigen Verbindungsstellen.

Deutsche Jäger griffen im Raum nördlich Sewastopol im Kleinfeld sowjetische Panzerkräfte und Kolonnen an, vernichteten nach bisher vorliegenden Meldungen 18 Sowjetpanzer, 50 Lastkraftwagen sowie sechs Geschütze und setzten weitere erhebliche Kampfpanzer außer Gefecht. Ueber Sewastopol kam es zu heftigen Luftkämpfen, in deren Verlauf unsere Jäger ohne eigene Verluste 36 feindliche Flugzeuge abschossen.

Im unteren Dnjepr versuchten die Bolschewisten an mehreren Abschnitten in fast pausenlosen Angriffen, ihre bestehenden Brückensysteme zu erweitern und neue Stützpunkte auf dem westlichen Flußufer zu gewinnen. Es entwickelten sich sehr hartnäckige Kämpfe, in denen der Feind unter schwersten blutigen Verlusten nur unwesentliche Bodengewinne erzielen konnte. Kampf- und Schlachtfieger griffen äußerst wirksam in den Erdkampf ein und brachten u. a. eine eben erst fertiggestellte Brücke über den Fluß durch Bombentreffer zum Einsturz. Auch bei Orki blieben alle Vorstöße der Sowjets ohne Erfolg. Die im Wehrmachtbericht genannte 7. Kompanie des Panzergrenadierregiments 11 hat sich durch ihre heldenmütige Standhaftigkeit in diesen Abwehrkämpfen besonders hervorgetan. Die Kompanie hatte unter Führung von Oberleutnant Heint bis zur letzten Patrone ihre Stellung gehalten und damit die Voraussetzungen für den Erfolg unserer Truppen geschaffen. Jäger unserer Luftwaffe schossen im Kampfraum des Dnjepr nach bisher noch unvollständigen Meldungen 20 sowjetische Flugzeuge ab.

Westlich Stanislaw warfen Grenadiere und Panzergrenadiere mit Unterstützung mehrerer Kampfpanzer den Feind aus einem seiner stark ausgebauten Stützpunkte und erweiterten einen über den oberen Dnjepr gebildeten Brückenkopf. Eine andere Gruppe eroberte eine wichtige Höhe und steht dort noch im Kampf mit einem feindlichen Panzerverband, von dem bisher vier Panzer vernichtet werden konnten. In der Strzpa und schließlich davon griffen die Sowjets an verschiedenen Stellen an

wurden jedoch zurückgeschlagen, wobei sie ebenfalls mehrere Panzer einbüßten.

Westlich Tarnopol stießen unsere Truppen in erbitterten Kämpfen mit den sich hartnäckig zur Wehr setzenden Bolschewisten langsam nach Osten vor und erzielten neue Bodengewinne. Eine gepanzerte Gruppe drang in eine Ortschaft ein und nahm anschließend mit Unterstützung durch unsere Schlachtfieger eine Höhe in Besitz, die bereits einen Kilometer östlich dieses Ortes liegt.

Eine andere Kampfgruppe, bestehend aus Grenadiern und Panzergrenadiern, gewann eine Straße und eroberte in harten Kämpfen eine weitere beherrschende Höhe. Inzwischen leistete die heldenmütige Besatzung von Tarnopol am Westrand der Stadt den unentwegten Infanterie- und Panzereinheiten der Bolschewisten erfolgreichen Widerstand.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront kam es zu keinen wesentlichen Kampfhandlungen. Im Norden setzte der Feind seine Vorstöße gegen unsere Stellungen südlich Plestau während des ganzen Tages fort, ohne einen Erfolg verzeichnen zu können. Seine Verluste waren wieder überaus hoch.

Dreierpaktkommission tagte in Tokio

Wichtige Beschlüsse über die gemeinsame Kriegsführung bis zum gemeinsamen Siege

DNB Tokio, 16. April. (Dad.) In der Amtswohnung des kaiserlich japanischen Ministerpräsidenten, General S. Tojo, trat die gemeinsame technische Kommission der Staaten des Dreierpakt zu einer Sitzung zusammen, zu der seitens der Generalpaktmission diesmal auch die militärische Kommission hinzugezogen wurde.

Dementisprechend haben neben den Mitgliedern der Generalpaktmission, nämlich dem kaiserlich-japanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten M. Shigemitsu und dem Botschafter des Großdeutschen Reiches S. G. Stahmer, dem Geschäftsträger des republikanisch-japanischen Italien, D. Principin, auch zahlreiche militärische Sachverständige an den Besprechungen teilgenommen.

In Anbetracht der Bedeutung dieser Zusammenkunft waren auch der kaiserlich-japanische Ministerpräsident General S. Tojo und der kaiserlich-japanische Marineminister Admiral S. Shimaada persönlich zugezogen.

Sämtliche Anwesenden legten in offenem Meinungsaustausch ihre Ansichten hinsichtlich der Maßnahmen dar, die erforderlich sind, um die gemeinsamen Kriegsanstrengungen Japans, Deutsch-

Der deutsche Abwehrerfolg an der Karwofront

DNB Berlin, 16. April. Nach Vereinnigung des sowjetischen Einbruchs an der Karwofront läßt sich nunmehr der Umfang des Abwehrerfolges unserer Grenadiere und Männer der Waffen-SS erkennen. Die Bolschewisten hatten dort auf dem kleinen nur wenige Quadratkilometer umfassenden Raum über 2800 Bunker und Kampfstände angelegt, die den Sowjets in hartem Ringen entziffen werden mußten. Der Feind verlor hierbei allein über 5000 Tote, 727 Gefangene sowie 38 Sturmgeschütze, 130 Geschütze und Flakgeschütze, 274 Granatwerfer, 278 Maschinengewehre, 1260 Maschinengewehre und 50 Lastwagen und Zugmaschinen. Diese Zahlen sind noch nicht endgültig und werden sich voraussichtlich noch erhöhen. Aus der verhältnismäßig geringen Zahl an Gefangenen und der hohen Zahl an Toten ist die Härte dieser Kämpfe und die Wirkung der deutschen Waffen ersichtlich.

Noch lange nicht gewonnen!

Bestimmteste Rede des USA-Marineministers Knox

DNB Wigo, 15. April. Der Krieg ist noch weit davon entfernt, gewonnen zu sein, warnte der amerikanische Marineminister Frank Knox in einer Rede in Toronto am Freitag, und eine Reihe erster Opfer siehe noch bevor. „Die beiden großen Feinde haben ihre Kräfte intakt. Ihre Wälle zu durchbrechen, wird größere Anstrengungen erfordern als irgendwelche Anstrengungen, die wir bisher gemacht haben“, sagte Knox wörtlich.

lands, Italiens und ihrer Verbündeten zum Siegreichen Ende zu führen. Die Beratungen führten zu einer vollständigen Ueber-einstimmung der Auffassungen.

Rede des Ministerpräsidenten Tojo — Volkshater Schamer: Zusammenarbeit noch mehr vertieft

DNB Tokio, 16. April. (Dad.) Zu Beginn der Sitzung der technischen Kommission der Dreierpaktmächte gab Ministerpräsident General Tojo einen Ueberblick über die allgemeine Kriegslage. Wohl haben Amerika und England, erklärte Tojo, die zu Beginn des Krieges Niederlage um Niederlage erlitten, seit dem letzten Jahr den Gegenangriff von allen Seiten verflüdet und im Osten und Westen an der Peripherie der Gebiete der Achsenmächte unter Aufbietung aller Kräfte anzugreifen versucht, aber nirgends gelang es ihnen, unsere feste Stellung zu erschüttern, im Gegenteil wurde der Glaube an den Endsieg unserer Staaten und an die Unbesiegbarkeit unserer Positionen von Tag zu Tag mehr gestärkt.

Mit Bewunderung verfolgte ich den tapferen Kampf der deutschen und italienischen Truppen in Europa. Besonders groß ist meine Freude, wenn ich höre, daß die deutsche Wehrmacht an der italienischen Front den Vormarsch des Feindes vollkommen unwirksam gemacht hat, daß sie den Angriff auf London in großem Stil wieder aufgenommen hat und die italienische Wehrmacht Schritt für Schritt ihre Erneuerung erlebt und an der vorderen Front des gemeinsamen Krieges wieder auftritt. Unsere Feinde England und Amerika, deren Ungeduld angesichts dieser Lage täglich wächst, verkünden in letzter Zeit noch lauter als bisher die bevorstehende Erklärung einer zweiten Front in Europa. Ein solches Abenteuer ist es gerade, worauf Deutschland seit langem wartet. Es ist meine feste Ueberzeugung, daß in einem solchen Fall die deutsche Wehrmacht den Angriff nicht nur zurückschlagen, sondern darüber hinaus der anglo-amerikanischen Armee einen vernichtenden Gegenanschlag erteilen wird, der den Endsieg unserer drei Mächte beschleunigt.

Im großräumigen Raum sichert Japan wichtige Gebiete des Südens und macht die Mächte der Engländer und Amerikaner — vom Kontinent oder Pazifik her anzugreifen — unmöglich. Die Stellung Japans, die den Endsieg gewährleistet wird täglich fester, durch die vollkommene Mitarbeit der ostasiatischen Staaten und Völker und durch die ständig fortschreitende Auharmachung der reichen Kohstoffquellen dieses Raumes. Japan ist unerschütterlich gewiß, diese Stellung zu halten den Feind vernichtend zu schlagen und so den Krieg bis zum Siegreichen Ende zu führen.

Die japanische Wehrmacht ist mit tatkräftiger Unterstützung Burmas und Schalter an Schulter mit der indischen Nationalarmee über die burmesisch-indische Grenze in indisches Gebiet eingedrungen und hat dort Schritt für Schritt militärische Erfolge erzielt. Die indische Nationalarmee kämpft unter Führung ihres Regierungschefs Subhas Chandra Bose und unter Mitwirkung nicht nur Burmas, sondern ganz Ostiens für die Befreiung ihres Vaterlandes. Wir stellen mit Freude fest, daß die Freiheitsbewegung das ganze Indien zu erfassen beginnt.

Der deutsche Botschafter Schamer sprach in der Sitzung in lauzeren Ausführungen zur politischen Lage. Die festgeschlossene Gemeinschaft aller Staaten des Dreierpakt, so erklärte der Botschafter, ist die wichtigste Voraussetzung des Endsieges. Die Bemühungen unserer Feinde in den letzten Monaten, eine neue europäische Front, die unseren Bündnis angehörenden durch trügerische Lockungen und durch Drohungen in ihrer Haltung wankend zu machen, sind gescheitert. Die zufälligen Ver-

England im Schatten

Wenn sich ein ernsthafter Briten daran erinnert, daß Churchill im August 1939 von einem reizenden Krieg gesprochen hat, schüttelt er je nach seiner Veranlagung wehmütig oder grimmig den Kopf. Wenn er daran denkt, daß der gleiche Churchill vor einem Jahre unter dem Kreuzfeuer der politischen Kritik hoch und heilig versichert, er sei nicht der Mann, der von der englischen Weltmacht irgendwelche Abstriche machen ließe, genügt ein Blick, um die breiten Risse in den Grundpfeilern des Empire zu erkennen. Aber selbst bei den stumpfsinnigen Durchschnittsengländern ist mittlerweile der durchaus richtige Eindruck entstanden, daß der Krieg durchaus nicht nach dem Churchill'schen Programm verläuft; sie spüren dumpf, daß die Dinge nicht allright gehen und werfen immer bestiger die Frage nach der politischen Zielsetzung und damit nach dem Sinn dieses Krieges auf. Sie wollen wissen, wie Churchill es noch fertig bringen will, seine hochtrabenden Versprechungen zu erfüllen. Nicht nur, daß sie an dem Sieg Englands zu zweifeln beginnen; sie kommen auch langsam dahinter, daß selbst für den Fall eines platonisch-bolschewistischen Sieges von einer britischen Weltmacht keine Rede mehr sein kann. Es hat sich in der Tat so viel Bedrohliches ereignet, daß man den in England so berühmten „Mann von der Straße“ begreift, wenn er befürchtet, daß Churchills Rechnung nicht aufgeht. Die alte Sache mit Hongkong und Singapur wirkt immer noch schmerzhaft nach; die neuen mißglückten Versuche, nach Burma vorzustoßen und den Kanonenweg nach Tschangking freizumachen, zerren an seinen Nerven; der japanisch-nationalindische Vorstoß nach Bham hat ihn sehr ruhig gemacht, obwohl sich Kenner bemüht, diesen wichtigen Vorgang zu bagatelisieren. Niemand weiß besser als ein Briten, wie lebenswichtig für sein Land eine starke Handelsflotte ist. Aber er muß feststellen, daß Englands Schiffe größtenteils auf dem Meeresschiffen liegen, während die Amerikaner alle Anstrengungen machen, um die führende Seemacht der Nachkriegszeit zu werden. Er hat auch keinen Zweifel mehr daran, daß die USA-Politik in Südamerika, obgleich sie sich Eigenhysterie auf die „gute Nachbarschaft“ beruft, in Wahrheit ein böses Spiel für den britischen Handel ist, der dort aus seiner Vormachstellung verdrängt wird. Auch was er in den

Dominien steht, ist nicht geeignet, seine Stimmung zu verbessern. Australien und Neuseeland haben sich sehr verdächtig an die Amerikaner angelehnt, Kanada fühlt sich mehr zu Washington als zu London hingezogen, Südafrika zeigt die Neigung, sein Territorium durch einige angrenzende englische Kolonialgebiete zu erweitern und sich eine größere Selbständigkeit zu verschaffen. In Vorderasien wühlt das amerikanische Vorkapital im Zentrum der früher unbeschränkten englischen Einfluszone. Und wenn der USA-Bevollmächtigte Stettinius nun in London seine Karten endgültig aufdeckt, wird es sich herausstellen, daß dabei auch ein Trumpf ist, der gegen die Kohstoffländer in den englischen Ueberseegebieten zum Stich kommt.

Das Unbehagen über diesen Ausverkauf des Empire wächst noch, wenn in England von den Bolschewisten gesprochen wird, die sich keineswegs mit ihrer Offensiv gegen die deutsche Ostfront begnügen, sondern auch für jeden Briten peinliche Absicht verwirklichen, in den Mittelmeerraum einzudringen. Das ist eine für den weiteren Bestand des Empire sehr gefährliche Angelegenheit. In Kgypten wächst der bolschewistische Einfluß ständig, in Nordafrika agitierten die Agenten Stalins ohne jede Verschleiierung und haben im Disidentenausschuh von Algier bereits die entscheidende Stimme. Der einseitige Pakt mit Kordoglio und die bolschewistischen Ansprüche auf Einräumung mehrerer Kriegs- und Handelsflächen liegen auf der gleichen Linie wie der Versuch, in den Ländern des Nahen Ostens eine Machterweiterung zu erreichen, und der neuen Mittelmeerstellung durch ein starkes Hinterland ein entsprechendes Rückgrat zu geben. Aus diesem Nährboden ist die Stimmung in England ausgewachsen, die sich innerpolitisch in ausgedehnten Streifbewegungen äußert. Churchill sucht ohne Zweifel frampfhast nach einem Ventil um den politischen Ueberdruck abzulassen und so seine eigene persönliche Stellung zu retten. An dem unaufhaltsam weitergehenden Zerfall der britischen Weltmacht aber kann dadurch nichts geändert werden. Er wird, wie es der Führer vorausgesehen hat, als der Totengraber des Empire in die Geschichte eingehen.

Die Abwehrschlacht im Osten

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 15. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim legten sich die deutschen und rumänischen Truppen bei andauernden Kämpfen gegen den hart nachdringenden Feind weiter nach Südwesten ab. Die Städte Feodosia und Simferopol wurden geräumt. In der Zeit vom 8. bis 13. April vernichteten Verbände des Heeres, der Luftwaffe und Marineartillerie 285 feindliche Panzer. In den schweren Kämpfen der letzten Tage haben sich die Kampfgruppen unter Führung von Major Schröder und Hauptmann Heidelberg besonders ausgezeichnet.

Am unteren Dnjepr versuchten die Sowjets, ihre Weidengänge auf dem Westufer des Flusses zu erweitern. Alle Angriffe wurden in sofortigen Gegenstößen zurückgeschlagen.

Die Luftwaffe griff mit starken Schlägen und Kampfliegerkräften in die Abwehrschlacht auf der Krim und im Raum von Tiraspol ein. Klein in diesen Räumen wurden in den beiden letzten Tagen 73 sowjetische Panzer durch Angriffe aus der Luft vernichtet.

Bei Delatyn und im Raum Hlisch Stanislaw griffen die Sowjets mit stärkeren Kräften an. Sie wurden unter Abriegelung einiger Einbrüche abgewiesen. Westlich Tarnopol brachen unsere Truppen in die fast ausgebauten feindlichen Stellungen ein und gewannen trotz zähen feindlichen Widerstandes Boden. Die Besatzung der Stadt behauptete sich weiterhin in erbittertem Ringen gegen die von allen Seiten angreifenden Sowjets.

Im Raum nordlich Brody und südwestlich Kowel zerlegten unsere Truppen sowjetische Kampfgruppen.

Südlich Pleska schloß der Feind mit starken Kräften seine Durchbruchversuche fort. Unsere Truppen erlangen erneut einen vollen Abwehrerfolg und vernichteten 48 von 50 angreifenden Panzern.

Aus Italien wird nur rege beiderseitige Späh- und Stöptruppentätigkeit gemeldet.

Ein Tagesangriff schwächerer feindlicher Allierkräfte im westdeutschen Grenzgebiet verursachte geringe Schäden.

Wieder 51 USA-Flugzeuge abgeschossen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 16. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südwestteil der Krim brachten deutsche und rumänische

Truppen die unseren Bewegungen nachdringenden Volksgenossen in harten Kämpfen zum Stehen und vernichteten 28 feindliche Panzer. In heftigen Luftkämpfen und durch Flak wurden 26 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Am unteren Dnjepr und bei Dschei scheiterten zahlreiche Angriffe des Feindes am Widerstand unserer von der Luftwaffe hervorragend unterstützten Truppen. Derliche Einbrüche wurden abgewehrt. In den letzten Tagen hat sich hier die 7. Kompanie des Panzergrenadier-Regiments 11 unter Führung von Oberleutnant Gent besonders hervorgetan. Nordwestlich Jassy fügten unsere Truppen den Volksgenossen bei örtlichen Vorstößen hohe blutige Verluste zu.

Westlich Stanislaw wurden sowjetische Kampfgruppen nach Süden zurückgeworfen. Wiederholte feindliche Angriffe auf Strapa-Abstützung scheiterten. Westlich Tarnopol drangen unsere Angriffsvorstände, unterstützt von Kampf- und Schlachtliegern in erbitterten Kämpfen weiter vor. Die Besatzung von Tarnopol leistet am Westrand der Stadt den immer wieder ankündenden Sowjets weiter heldenhaften Widerstand.

In der vergangenen Nacht griffen starke Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge den Bahnhof Sarag an. In den Zielräumen wurden zahlreiche Explosionen und Brände beobachtet. Südlich Pleska griff der Feind, unterstützt von Panzern und Schlachtliegern, auch gestern den ganzen Tag über an. Er wurde unter hohen blutigen Verlusten abgeschlagen. In den beiden letzten Tagen wurden dort 72 Panzer vernichtet.

Im Landetopf von Kettynö führte der Feind stärkere Vorstöße gegen einige unserer vorgeschobenen Stützpunkte südwestlich Kitoria, die nach vorübergehendem Verlust im Gegenstoß zurück erobert wurden. An den übrigen Fronten verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Nordamerikanische Bomber griffen gestern mehrere Orte in Rumänien, u. a. das Stadtgebiet von Bukarest, an. Es entstanden Gebäudeschäden und Verluste unter der Bevölkerung. Durch deutsche und rumänische Jäger sowie durch Flakartillerie wurden nach bisherigen Meldungen 28 feindliche Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, vernichtet.

Bei Vorstößen nordamerikanischer Jagdverbände nach Nord- und Mitteldeutschland wurden am 15. April 31 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Bei der Abwehr dieser Angriffe prägten sich leichte Flakbatterien der Luftwaffe, Marineflak und Jagtschiffboote besonders aus.

händeten Deutschlands haben erkannt, daß nur das untrennbare Zusammenwirken mit Deutschland sie vor dem Vernichtungswillen der feindlichen Mächte sichert. Von diesem Geist der Zusammenarbeit, von der Einigkeit und dem Siegeswillen der Dreierpartei mächte legt auch die heutige Sitzung Zeugnis ab. Während unsere Feinde mit allen Mitteln zerschmetternde Propaganda unsere untrennbare Kampfgemeinschaft zu unterminieren versuchen, hält nur der Haß gegen die Dreierpartei mächte die feindliche Koalition künstlich zusammen.

Ein Heberblick über die Gesamtlage, so erklärte der deutsche Volksherrscher abschließend, führt zur Erkenntnis, daß die entscheidende Periode dieses Krieges bevorsteht. Diese Zeit erfordert höchste Anspannung aller Kräfte der Wehrmacht und der Heimat, enge Zusammenarbeit unserer Völker und Bereitschaft zu jedem Opfer. Diese Voraussetzungen sind bei unseren im Dreimächtepakt vereinten Nationen gegeben. Darüber hinaus kämpft jeder Angehörige unserer Völker unter dem Gefühl der Verantwortung gegenüber unseren gefallenen Soldaten, im Glauben an eine bessere Weltordnung kein Vergeß einzusetzen zu müssen und in der unerschütterlichen Überzeugung, daß der Endsieg unser ist.

Die Brillanten für Oberst Graf Strachwitz

DNB Berlin, 16. April. Der Führer verlieh am 15. April 1944 das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst d. R. Bogdan Graf Strachwitz, Führer einer Kampfgruppe, als 11. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Oberst Graf Strachwitz hat diese höchste Tapferkeitsauszeichnung für unzählige hervorragende Vorfälle auf den verschiedensten Schauplätzen dieses Krieges erhalten, zuletzt als Kommandeur von Panzerverbänden. Er verbindet ungeheures Draufgängertum mit überlegener Umsichtigkeit. Seine größten Erfolge hat er errungen, wenn er, weit abgesetzt von der Infanterie, tief in den Feind rief, ihn zum Kampf zwang und schlug. Den von der Panzertruppe übernommenen Gedanken der Kavallerie, vor der Front der Infanterie zu operieren, den Feind nach Möglichkeit mit der zusammengeführten Kraft schneller Kampfgruppen zu zerlegen, hat Oberst Graf Strachwitz in der Praxis zu höchster Meisterschaft entwickelt.

Oberst Graf Strachwitz von Großjancha Cammincy ist geboren 1889 in Großstein (Oberschlesien) als Sohn eines Land- und Forstmeisters. Nach Ausbildung im Kadettenkorps trat er 1911 in das Regiment der Garde du Corps ein und wurde in diesem Regiment zum Leutnant befördert. Bald nach Ausbruch des ersten Weltkrieges geriet er auf einer Fernpatrouille in Gefangenschaft. Nach dem Kriege wurde er Land- und Forstwirt. Beim Ausbruch des gegenwärtigen Krieges führte er die Abstellung eines Eisenacher Panzerregiments.

Eichenlaub für den Verteidiger von Narwa

DNB Führerhauptquartier, 15. April. Der Führer verlieh am 9. April das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Johannes Friesner aus Chemnitz, Oberbefehlshaber einer Armeegruppe, als 445. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Im Juli 1943 erhielt er für seinen Anteil an den Kämpfen im Dreibogen das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Während der Abwehr der feindlichen Offensive südlich Benningrad übernahm er die Führung einer Armeegruppe in diesem Abschnitt. Er war entscheidend an der unter großen Schwierigkeiten erfolgreich durchgeführten Abwehrbewegung der deutschen Truppen aus dem bis zum Ansturm vorrührenden Frontbogen beteiligt. Auch die im Wehrmachtbericht vom 31. März gemeldete Vernichtung mehrerer sowjetischer Divisionen südwestlich Narwa und neuerdings die Beseitigung eines in die deutschen Stellungen vorrührenden feindlichen Frontbogens fällt unter seine Führung.

Eichenlaubträger Oberst Graf von der Goltz im Osten gefallen

DNB Berlin, 16. April. Oberst d. R. Albert Graf von der Goltz, Träger des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ist seiner bei den Kämpfen im Osten erlittenen Verwundung erlegen.

Selbentod eines erfolgreichen Flugzeugführers

DNB Berlin, 15. April. Im Osten fiel der mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Feldwebel Osmar Griebel als Flugzeugführer in einem Schlachtfeld. Er wurde 1919 in Nürnberg geboren und zeichnete sich im Weltkrieg als hervorragender Sturzkampfflieger besonders aus.

Renzi, Gili und Marie.

Eine kleine Geschichte aus dem Zeitgeschehen. Von Jos. Cl. Bohr

Die Truppe wurde aus der Front herausgezogen, war zwei Tage nach hinten marschiert und endlich einmal in Ruhe gekommen. Die Kameraden einer Gruppe, der kleinsten Einheit im deutschen Heer, saßen um einen hölzernen, armeligen, wurmtreffenden Tisch in einer russischen Kiste.

Man war ausgelassenster Laune, man sang und pfiff nach Soldatenart, rief auch zwischenzeitlich lustige Witze, nur einer machte eine süß-sauer Kieme, sang und pfiff nicht. Das war der Kaver.

Nicht etwa, weil er ein mütterlicher ungeschickter Durstige gewesen wäre oder daß etwa seine Marmotten nicht in Ordnung zu bringen gewesen waren — nein, beides nicht; seine Ausstattung war längst in tadelloser Ordnung, sein leichtes Maschinengewehr jeder Besichtigung gewachsen. Das Problem, das ihn bedrückte, war anderer Art.

Keines von denen, über die es militärische Appelle gibt wie Gewehr und Gasmaske, Rod und Hufe, Hund und Soden, Brotbeutel und Haarschnitt, Brustbeutel und Fingerringel, Erkennungsmarke und Vordereingang, was der Einsicht aller Vorgesetzten offenstand. Kavers Problem war sozusagen rein privater Natur, denn Kaver sah vor einem Paar völlig auseinandergefallener Hosenhänger, und Hosenhänger kennt nun einmal der Jungspund des deutschen Heeres nicht. Er summert sich keinen Deut um die Art, wie die Hufe, seine Hufe getragen oder gehalten werden soll. Sie ist für das Militär sozusagen Luft, nichts wie Luft, und Luft ist für keinen diensthabenden Unteroffizier vorhanden, es sei denn, sie beledigte seine empfindliche Nase.

Vor diesem Problem nun sah der Kaver. Seine Hosenhänger waren in zwei auseinanderstrebende Teile getrennt; man konnte von ihnen wirklich im Plural sprechen, während sich ansonsten in der deutschen Sprache von dem Hosenhänger reden läßt.

Mit ihnen war wirklich kein Staat mehr zu machen. Die Träger waren so dünn und durchgeweht wie Zigarettenpapier, die Lederlappen am hinteren Bund hart und knochig, die Ersatzteile waren einmal echter französischer Gummi gewesen. Farblos war alles geworden und doch, was waren es für schöne Hosenhänger gewesen, eine Herde jeden Weihnachts-

und Geburtsstages. Damals, Anno W, als der Kaver einrückte, mußte Schwarz-weiß, echt preussisch waren die Träger gewesen, echt von falschem Gold die Stiefellammern, und der Gummi reagierte wie ein Barometer beim Wettersturz. Wohl waren in Frankreich die Ersatzteile flüchtig gegangen, der Kaver erinnerte sich noch ganz genau und mit einem leichten Lächeln an die Schwirrgelüste, die es gestiftet, bis die schwarze, eigentlich recht nette französische Lappier, was an seinen Hosenhänger das Ersatzteil bedürfte. Ein Hauptmann hatte ihn damals lachend beigegeben, als die Kieme ein Korsett für Madame herbeischleppte.

In Griechenland hatte die Ersatzteile wieder der Teufel geholt, ein von den siegreich fliehenden Engländern zurückgelassener Tornister aber neue beschert, und die waren jetzt auch wieder in Trümmern, wie eben zur Zeit alles Englische. Nordel war jetzt Kavers Ersatzstoff, Nordel mußte die auseinanderfallenden Teile zusammenhalten, Nordel diente als Ersatzteilersatz, aus Nordel bestand der ganze Hosenhänger.

„Mensch, stell dich nicht so an, schreib an ein paar Mädchen und du schwimmst in Hosenhängern!“ hatte an diesem Tag einer aus der Gruppe dem Kaver geraten, und Kaver schrieb an die Renzi, an die Gili und an die Marie. Dann vergaß er die ganze leidige Geschichte, denn einige Wochen später erkrankte er in der Routine ein Paar funkelnagelneue Hosenhänger.

Wieder vergingen einige Wochen, als eines Tages die Feldpost für Kaver etliche Päckchen brachte, von der Marie, von der Gili und der Renzi. Kaver schwante nichts Gutes, so viel Freude auf einmal, wenn das doch Zigaretten wären! Aber es waren nur drei Paar neue Hosenhänger.

Den Mädchen zu Hause war Kavers Wunsch Befehl gewesen, und nun lagen ein Paar lederne, ein Paar gestrichelte und ein Paar farbenschildernde Hosenhänger vor ihm.

Aber, dachte da der Kaver, schließlich kann man bei einer einzigen Hufe nur ein einziges Paar Hosenhänger gebrauchen, mit den drei Paar kam er sich vor wie ein von treuen Seiten beschänkter Weihnachtsmann, denn Hosenhänger und Krawatten sind schon seit jeher immer die Verlegenheitsgeschenke gewesen, die an Phantasie nicht gerade übermäßig begabte weibliche Wesen für festliche Gelegenheiten jederzeit bereit halten.

Kaver machte kurzen Prozeß: er verpackte alle drei Paar mit der Bedingung, daß die von ihm so großzügig Beschenkten wenigstens die Dankadresse zu schreiben hatten.

Armeebefehl Horthy's an die ungarische Honved

DNB Budapest, 16. April. Der Reichsverweser hat am Samstag folgenden Armeebefehl an die ungarische Honved erlassen: „Honved! Ungarische Soldaten! Der Krieg nähert sich seinem Ausgang und ist am entscheidenden Abschnitt angelangt, in erster Linie für das ungarische Schicksal, denn der Feind steht ganz nahe an unseren Grenzen. Es ist also jetzt wieder von der unmittelbaren Verteidigung unseres Vaterlandes die Rede. Daran soll jedermann denken, wenn er sich in den Fußstapfen der Helden von der ersten Armee über die Karpaten in das Gebiet Galizien begibt, wo von 1914 bis 1918 die ungarischen Waffen in so vielen glorreichen Schlachten sich bewährten. In diesem Kampfe gibt es selbstverständlich keine Parteilichkeit, sondern nur ein Wort: Ich erwarte, daß jeder seine Pflicht erfüllt und daß ihr euren tapferen Vorfahren auch würdig erweisen werdet.“

Schmerzlich berührt es mich, daß ich in diesen schweren Stunden nicht unter euch sein kann. Ich werde es aber veranlassen, daß hier dahel bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit für diejenigen gesorgt wird, die euch am nächsten stehen.

Ebenso wie im ersten Weltkrieg haben wir auch jetzt nicht allein. Auch heute kämpfen wir mit derselben deutschen Armee Schulter an Schulter, die uns von 1914 bis 1918 in eifriger Bundestreue zur Seite gestanden ist und mit der uns unerschütterlich auch in diesem Krieg mit Blut besiegelte Kameradschaftsbände verknüpfen.

Wir müssen alles unternehmen, damit wir aus diesem Sturm, in dem wir nicht nur unser Vaterland, sondern die ganze Menschheit, ihre Kultur und ihre Zivilisation verteidigen, siegreich hervorgehen.“

Deutschnationale Parteien in Ungarn aufgelöst

DNB Budapest, 16. April. Der Innenminister hat heute in seiner Tätigkeit und Einstellung linksliberale und deutsche feindliche politische Parteien bzw. parteiliche oder bewegungsähnliche Organisationen aufgelöst und ihr Verbot zugunsten der Landeskriegsgehilfsvereinigung beschloß. Die bekannteste der neuverbotenen Parteien war die unter Führung des Abgeordneten Karl Rastl stehende sogenannte bürgerliche Freiheitspartei, die das politische Sammelbecken der Budapest Judenenschaft war. Außerdem ist noch ein wünschenswert das Verbot der ungarischen Zionistenvereinigung und der unvorhersehen deutschfeindlichen Tendenzen verfolgender sogenannten Landesvereinigung der ungarischen Jäger.

Die ungarische Öffentlichkeit begrüßt, wie der der neuen Regierung nahestehende „Eli Uffoa“ schreibt, diese Maßnahmen des Innenministers, denn jeder politisch informierte Mensch wußte, daß diese aufgelösten Parteien die Tarnorganisationen unterirdischer politischer Umtriebe waren.

Der anglo-amerikanische Erpressungsversuch

DNB Stockholm, 15. April. „Wir sind aus prinzipiellen und praktischen Gründen verhindert, als Vertragspartner aufzutreten, bemerkt „Stockholms Tidningen“ zu den englisch-amerikanischen Forderungen an Schweden, die Lieferungen nach Deutschland einzustellen. Das Blatt glaubt, daß die Vereinigten Staaten und England es sich aus mehreren Gründen wohl überlegen würden, Maßnahmen gegen Schweden zu ergreifen. Schwedens Stellung in der jetzt eskalierenden Situation ist nicht so, daß das Land Gewerkschaft eines übermäßigen Druckes werden

Und jetzt jenem Tage sollen alle drei Kameraden erpressmäßig aus Kavers Heimort ihre Feldpost beziehen, von der Gili, von der Renzi und von der Marie. Was da die unschuldigen Hosenhänger noch alles verschulden werden, mag die Zukunft und ein siegreich beendeter Feldzug lehren...

Gelebtes im Schmelzwerk Frankfurt-Rödn

Wir fuhren bei Nacht den Rhein aufwärts. Wenn unser Anteil auch voll war bis auf den letzten Steckplatz, so sorgten doch einige Köhler für die richtige Stimmung. Ein Jahnschicht erzählt Lustiges von empfindsamen Patienten. Der lange Ingenieur am Fenster verdankte den in Gips gelegten Arm einer Kampftruppe mit Phosphor und Bomben. Zwei Wuppertaler berichteten über Betriebsverlagerungen. Wir hatten schon allerdings erfahren, als ein jovialer dicker Herr den Wuppertalern ins Wort fiel: „Ander, erzählt doch nicht so viel Einzelheiten. Man ist da oft grenzenlos leichtsinnig! Während ich gestern im Hotel meine Anmeldung ausfüllte, hörte ich zwei andere hinter mir laut davon erzählen, wie schwer man es heute mit den Besuchern hätte. Da sei zum Beispiel neuerdings ein Flugzeugwerk ganz verfehlt in einem Wald bei S. Man käme nur mit dem Werkskommibus hin. Nach etwa zehn Minuten Fahrt ginge es links auf einer neuangelegten Straße ab, mitten hinein in den Wald. Die Engländer würden kommen, was sie dort aufgetan habe. Die Leistung des Werks sei glatt verdreifacht.“

In diesem Augenblick drängt sich ein unscheinbar angezogener Herr durch und reißt am Mantel des Herrn mit gegenüber, der scheinbar darunter geschlafen hatte: „Aufstehen, Sie sind verhaftet!“ und da stand auch schon einer vom Wuppertal, nahm den Koffer des Verhafteten und führte den Verhafteten ab. Dort wandte sich der von der Kriminalpolizei an uns heran tretenden älteren Herrn: „Es tut mir leid, aber ich muß Sie auch mitnehmen, denn was Sie eben zur Warnung erzählt haben, ist ein klarer Fall der Spionagegeheimnisse. Ihr Mitreisender, den ich eben abführen ließ, hat unter seinem Mantel die wichtigsten Angaben notiert. Ich bin überzeugt, daß wir bei ihm ein Stützpunkt des von Ihnen verratenen Werkes finden.“

Wir übrigen aber saßen sprachlos da, und einige, die eben noch unbekümmert von ihren Erlebnissen berichteten, hatten blaße Gesichter bekommen bei dem Gedanken, was nun hätte geschehen können, wenn der Spion auch ihre Angaben notiert hätte.



Aus Stadt und Land

Blatt-Nr. 17, April 1944

Keine Fahrzeuge unbeleuchtet auf der Straße stehen lassen!

Durch Auffahren auf unbeleuchtete Fahrzeuge haben sich in der letzten Zeit wiederholte schwere Unfälle ereignet. Eine ordnungsgemäße Beleuchtung ist bei verdunkelten Scheinwerfern heute noch notwendiger als in den Friedenszeiten. Vom Kraftfahrer muß verlangt werden, daß er sich in den Fahrpausen immer wieder davon überzeugt, ob das Schlußlicht brennt. Verantwortunglos und verbrecherisch handelt, wer sein Fahrzeug unbeleuchtet auf der Straße stehen läßt. Wenn eine Notbeleuchtung nicht vorhanden ist, muß das Fahrzeug innerhalb von der Fahrbahn entfernt werden. Auf den Reichsautobahnen kann hierzu der Park- und notfalls auch der Mittelstreifen benützt werden. Auf den Reichsstraßen und den Straßen erster Ordnung besteht die Einrichtung des NSKK-Verkehrsdienstes, die jederzeit in Anspruch genommen werden kann, wenn die Selbsthilfe versagt.

Fahrzeufführer! Schmierigkeiten, die der Krieg nun einmal mit sich bringt, müssen überwunden werden! Wer ohne Schlußlicht fährt und wer sein Fahrzeug unbeleuchtet auf der Fahrbahn stehen läßt und dadurch das Leben anderer und wertvolles Volksgut gefährdet, wird in Zukunft drakonisch bestraft.

Bienenstöcker auf der Wanderung

Der Reichsbauernführer hat die deutschen Imker aufgefordert, mit ihren Bienenstöckern für die vollständige Befruchtung der Kaps- und Rübsenbauflächen besorgt zu sein und dazu die Hilfe der Landesbauernschaften zuzufordern. Zu diese Zwecke müssen, wo es notwendig ist, die Bienenstöcker unter Beihilfe der Landwirte an die blühenden Kaps- und Rübsenfelder herangeführt werden. Bald werden also da und dort wieder Wanderbienenstöcker aukaufen, und zwar nicht nur an Kapsfeldern, sondern auch in abseits gelegenen größeren Obstplantagen, Esparsetten- und Aleschlägen, im Hochsommer vielleicht noch zahlreicher in den Nistkästen und Bienenwäldern. Hier werden die Honigmengen gewonnen, die zur Erfüllung des Abnehmerwunsches für die Sonderaktion zur Bereitstellung von Honig für Bazarett, Krankenhäuser, kranken und werdende Mütter usw. notwendig sind. Neben Honig und Wachs erzeugen die Bienen - wenn auch nur mittelbar - außerdem noch Del, Ölöl und Käseerlen. Stört sie daher nicht an ihren Wanderplätzen und läßt sie vor dem Zugriff Unberuhigter!

Wochendienstplan der Hitler-Jugend

Erfolgsschicht 2-401 (Ra.). Der Fahrzeugzug tritt am Montag, den 17. April um 20 Uhr in Unifrom am H3-Helm an.

F. v. D.: Hauptführer.

Die Scharen I und II treten am Mittwoch, den 19. April um 20 Uhr in tadellosem Sommerdienstanzug auf dem Nachtlosh an.

F. v. D.: Scharführer II.

Sportgruppe: Freitag 20 Uhr Turnhalle.

DDM-Gruppe 3 401: Am Mittwoch 20 Uhr Sport für alle Mädel in der Turnhalle. Erscheinen ist Pflicht.

DDM-Weerk Gruppe 3 401: Am Mittwoch 20 Uhr Nähen in der Frauenarbeitschule.

Standort Bernack. IM-Gruppe 3/401: Alle Jungmädel treten am 19. 4. um 14 Uhr am Schulhaus an.

Verzehrung für Jahrestag. An der Meisterschule für Zahn-techniker in Stuttgart (zur Zeit im Jahrestaglichen Institut in Käßingen) beginnt am 2. Mal ein Lehrgang zur Heranbildung leistungsfähiger Zahntechniker durch gründliche sachliche, technische und betriebswirtschaftliche Ausbildung der Teilnehmer. Er ist zugleich die beste Vorbereitung auf die Meisterprüfung. Die Dauer des Lehrganges ist auf 12 Wochen festgesetzt. Anmeldungen bis 25. April an den Leiter der Meisterschule.

Stuttgart. (Verkehrsunfall.) Am Freitag kam in der Mettinger Straße bei der Eisenbahnunterführung in Stuttgart-Untertürkheim ein VWB infolge zu hoher Geschwindigkeit von der Fahrbahn ab und stieß gegen die Mauer der Eisenbahnüberführung. Ein 51 Jahre alter lediger Mitarbeiter saß auf dem Fahrzeug auf der Ladung. Er ist abgeprüngt und zu Fall gekommen. Dabei hat er einen Schädelbruch erlitten und war auf der Stelle tot.

Stuttgart. (Tödlich abgestürzt.) Aus Innsbruck wird gemeldet: Beim Aufstieg vom Zunderhüt, einem beherrschenden 607 Meter hohen Gipfel der Stubai Alpen, stürzte am Donnerstag der 34 Jahre alte Diplom-Ingenieur Walter Roth aus Stuttgart etwa 20 Meter tief ab und war auf der Stelle tot. Innerhalb des 300 Meter hohen Felsens bogen am nächsten Tage die Leiche und brachten sie zur Dresdener Hütte.

Heilbronn. (Der Dorfälteste gestorben.) In Steina, K. hat im Alter von nahezu 95 Jahren der Dorfälteste, Alt-Glashamermeister Nikolaus Helms, Es war ihm vergönnt, die goldene und vor wenigen Jahren die diamantene Hochzeit zu feiern. Bis ins hohe Alter blieb „der alte Helms“ körperlich und geistig auf der Höhe.

Ämtliche Bekanntmachung Kreis Calw

Vorläufige Regelung der Bereiterung der Ertragssteuern (Einkommen- und Körperschaftsteuer) der Ärzte Adikus in Wildberg und Dr. Schneider in Albstadt

Da Herr Dr. K. K. K. verstorben und Herr Dr. S. S. S. krank ist, wird die Vertretung in diesen Bezirken vorläufig wie folgt geregelt:

I. Vertreter für den Bezirk des Bezirkes Adikus sind:

- Herr Dr. K. K. K. in Calw für die Gemeinden: Wildberg, Wildbach, Wehrmannsdorf, Gäßlingen, Holzbrunn, Reubulach, Oberhauß, Sulz und Wildberg.
- Herr Dr. S. S. S. in Albstadt für die Gemeinden: Martinsmoos, Schöndorf, Weiden, Effingen, Kottfelden, Ebershardt, Pfaffenort, Mündersbach, Emmingen, Rohrdorf, Nagold.

II. Vertreter für den Bezirk des Bezirkes Dr. Schneider für die Dauer von dessen Erkrankung sind:

- Herr Dr. K. K. K. in Calw für die Gemeinden: Halterbach, Unterschwandorf, Oberschwandorf, Wehrmannsdorf, Egenhausen, Wilddorf, Albstadt, Bernack, Ebershardt, Eghausen, Mündersbach, Rohrdorf, Nagold, Emmingen und Pfaffenort.
- Herr Dr. S. S. S. in Calw für die Gemeinden: Schöndorf, Effingen, Kottfelden, Weiden und Wart.
- Herr Dr. K. K. K. in Albstadt für die Gemeinden: Albstadt, Weidenberg, Mündersfeld, Horndorf, Etmannswiler, Ueberberg, Weiden, Martinsmoos und Gengenwald.

Calw, den 14. April 1944. Der Landrat: S. S. S. Dr. Kömer.

Generalversammlung der Volksbank Altensteig

Die 76. Generalversammlung, der Volksbank Altensteig, die am Samstagabend in der Gaststätte von Albert Luz stattfand, wies eine auffallende Lücke auf und zwar durch das Fehlen des langjährigen Direktors Gustav Wachter als Vorsitzenden der Versammlung, die er so viele Jahre mit großer Umsicht geleitet hatte. Nach seinem Hinscheiden wurde das Aufsichtsratsmitglied Heinrich Zimmermann über Kriegsdienst zum stellv. Direktor bestimmt. In seinen die Generalversammlung einleitenden Worten gedachte Direktor Zimmermann des durch seinen Tod entsetzten Direktors Gustav Wachter und widmete ihm Worte des Dankes mit der Versicherung, daß man seiner bei der Volksbank stets ehrend und treu gedenke. Weiter gedachte er des an der Front gefallenen Jüngers Anstalters der Bank Erich Metzger und der 6 weiteren Mitarbeiter, die durch den Krieg abgegangen sind.

Nach seiner Wahl zum Vorsitzenden der Generalversammlung zur Tagesordnung übergehend, berichtete Direktor Zimmermann über das abgelaufene Geschäftsjahr, das gegenüber dem Vorjahr keine wesentlichen Abweichungen aufwies. Die Betriebsmittel haben wiederum merklich zugenommen. Die Bilanzsumme erhöht sich um ca. 825.000.— RM auf 4.372.676,94 RM. Die Gesamteinnahmen beliefen sich Ende 1943 auf 4.071.628,15 RM gegen 3.252.803,12 RM Ende 1942. Der Einlagenrückgang steht im Einklang mit den Ausleihungen gegenüber, der auf die Kriegsverhältnisse und die allgemeine Geldknappheit zurückzuführen ist. Der Reingewinn der Bank betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr

13875,00 Reichsmark. Der Bericht gab einen Einblick in die Geschäftstätigkeit und in die bei den Sitzungen erledigten Geschäftsvorfälle und Beschlüsse.

Im Anschluß an die Ausführungen des Direktors erstattete Vorstandsmittglied Metzger den zahlenmäßigen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr und gab Erläuterungen dazu. Auch der Revisionsbericht des Wirt. Genossenschaftsverbandes gab er abschließend bekannt. Die Prüfung ergab keine nennenswerten Mängel. Dagegen stellte der Prüfer fest, daß die Bank nach solidem Grundsätzen geleitet werde. Der Jahresabschluss fand die Genehmigung der Generalversammlung und Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Der vorgeschlagene Verwendung des Reingewinns, der eine 5%ige Dividende in sich schließt, wurde genehmigt, ebenso dem Vorstand die Beschlüsse über die Aufnahme fremder Gelder von 4 auf 5 Millionen Reichsmark zu erhöhen. Die statutenmäßig ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder Alfred Beck und Fritz Repple wurden per Akklamation wiedergewählt. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Direktor Zimmermann dankte abschließend den Aufsichtsratsmitgliedern für ihre wertvolle und unermüdete Tätigkeit und besonders auch Vorstandsmittglied Metzger für seine überaus pflichtbewusste Arbeit. Sein Dank galt auch der Gefolgschaft für ihre Mitarbeit und den anwesenden Mitgliedern für ihre Aufmerksamkeit. Mit den Wünschen für ein weiteres Gedeihen der Bank schloß er die 5. Kriegsgeneralversammlung.

„Junges Mädchen, Du darfst studieren oder Fachschulen besuchen, stell Deine Arbeitskraft in der freien Zeit für den Kriegsdienst in der deutschen Wirtschaft zur Verfügung! Denk daran, wieviel wertvolle Mütter weit mehr Dienst tun als Du, die Du das Glück hast, einer Ausbildung nachgehen zu dürfen!“

Um. (60 Jahre im gleichen Betrieb.) Seit 60 Jahren gehört die jetzt 75jährige Putzfrau Georg Späth zur Gefolgschaft der Kaiserlichen Zigarettenfabrik. Für seine vorbildliche Betriebsweise wurde er an jenem Jubiläumstag reich geehrt.

Gerieten, K. Heidenheim. (Umgang mit Explosivkörpern.) Der 16 Jahre alte Mechaniklehrling Georg Fritz aus Guffinghausen lagte in der Werkstatt seines Lehrherren ein Explosivkörper an, obwohl er von einem Kameraden auf das Gefährliche seines Tuns aufmerksam gemacht wurde. Das Geschick explodierte und drang dem Jungen durch das linke Auge ins Gehirn. In hoffnungslosem Zustand wurde der Lehrling in das Krankenhaus eingeliefert.

Vom Bodensee. (Ein guter Fang.) Ein Romansdorfer Sportfischer, der aus einem Nachbargarten eine Gondel abholen mußte und dabei zum Zeitvertreib sein Fingerring auswarf, kam ganz unermittelt zu einer reichen Beute. Sie bestand aus einem Karpfen und einem Hecht.

Turnen, Spiel und Sport

Württembergische Fußballmeisterschaft ausgeschieden

Das Hauptinteresse im württembergischen Sport konzentrierte sich am Sonntag auf das Treffen in der Vorrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft zwischen dem württembergischen Vertreter, dem SV Göttingen, und dem Westfälischen Meister, dem VfL Bochum. Auch in diesem Jahr war dem württembergischen Vertreter kein Erfolg beschieden. Mit 3:0 (0:0) wurde Göttingen von Bochum geschlagen und damit aus dem Wettbewerb um die „Bilbia“ ausgeschaltet.

Dem Treffen zwischen Göttingen und Bochum in der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart wohnten 10.000 Zuschauer bei. Sie erlebten einen tapferen, aber ziemlich aussichtslosen Kampf des SV Göttingen, der Bochum weder an mannschaftlicher Geschlossenheit, noch an temperamentvollem Schwung und Durchschlagskraft vor dem Tor erreichte. Die VfL Bochum, die im Vorjahr Zweiter bei den deutschen Meisterschaften wurde, war durch ihre größere Schnelligkeit und ihr temperamentvolles Angriffsspiel mit Ausnahme kurzer Perioden in der Halbzeit meist etwas überlegen. Göttingen hatte außerdem das Nachsehen, weil Bochum auf seinen weiten Vorstoß durch die beiden Mittelstürmer Jäger verzichtete zu müssen.

In einem Städtepiel siegte Göttingen gegen Stuttgart mit 2:0 (1:0), ein Ergebnis, das gleichfalls den Leistungen entspricht. Die Göttinger waren schneller, energischer und geschlossener. Ein interessantes Freundschaftsspiel gab es in Ulm, wo Ulm 1943 von Schwaben Augsburg mit 2:4 (0:3) besiegte wurde. Die Schwabener erwiesen sich als die Mannschaft mit dem größten Erfolgstadium.

Sommerwachtum - Winterwachtum

Die Jungen, in der Entwicklung begriffenen Menschen legt man häufig, sie hätten plötzlich einen „Schub“ bekommen. Das bedeutet, daß sie in wenigen Wochen ein gutes Stück gewachsen sind. Dabei läßt sich dann feststellen, daß sie mehr in die Länge als in die Breite gewachsen sind. Die Erfahrung lehrt, daß der Mensch nicht zu allen Jahreszeiten gleichmäßig wächst. Das Längenwachstum findet besonders in den Sommer- und Wintermonaten statt, während im Frühling und im Herbst mehr an Gewicht zunimmt.

Kundfunk am Montag, 17. April

Reichsprogramm: 7.30 bis 7.45: Friedrich List und der Zollverein, 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage, 14.15 bis 15.00: Klänge der Kunstwelt, 15.00 bis 16.00: Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten, 16.00 bis 17.00: Otto Dobrindt dirigiert, 17.15 bis 18.30: Wens Unterhaltungsendung „Dies und das für euch zum Spaß“, 18.30 bis 19.00: Der Zeitspiegel, 19.15 bis 19.30: Frontberichte, 20.15 bis 22.00: Für jeden etwas.

Kundfunk am Dienstag, 18. April

Reichsprogramm: 7.30 bis 7.45: Prozentrechnung, Gleichungen und Flächenberechnungen, 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage, 14.15 bis 15.00: Musikalische Skizzen und Tänze, 16.00 bis 17.00: Schöne Opernarien, 17.15 bis 18.30: Kurzweil am Radio, 18.30 bis 19.00: Der Zeitspiegel, 19.00 bis 19.15: Wir raten mit Wuffi, 19.15 bis 19.30: Frontberichte, 20.15 bis 21.00: Beschwichtigtes Abendkonzert, 21.00 bis 22.00: Berühmte Opernquartette und Chöre.

Gestorben

Wildbad-Köln: Hermann Oser, 30 J.; Reichenberg-Ludwigsburg: Rosine Fr. geb. Herrmann, Palmengarten-Wilhelms, 82 J.; Nagold: Eugen Klinger, 31 J.; Bad Liebenzell: Rosa Holzappel, geb. Wälder; Salzfetten: Karl Wehr, 19 J.; Wildbad: Andreas Geiger, 72 J.

Für 5 kg Knochen = ein Stück Kernseife

Knochen sind wertvollster Rohstoff.

jedoch im eigenen Haushalt wertlos. Jeder liefert sie in Küchen und Verpflegungsstätten ausgekocht oder gebratenen Knochen regelmäßig an die Schulkindergärten oder die Schulstoffsammlung oder an die Sammelstelle im Ortsgruppenbereich ab. Für ein Kilogramm Knochen wird eine Bezugsmarke ausgegeben. Ein Sammelbogen mit Bezugsmarken im Werte von 5 kg abgegebener Knochen berechtigt zum Kauf eines Stückes Kernseife.

DER REICHSKOMMISSAR FÜR ALTMATERIALVERWERTUNG

Der Reichskommissar für Rüstung und Kriegsproduktion

Chef der Trainsportabteilung, Berlin NW 40, Alsterstr. 4, Tel. 116581 (u. d.):

Kraftfahrer, Kraftfahreranfertiger, Fachkräfte der Autobranche aller Art, Buskassentiere, Stellmacher, Maschinenbacher (innen), Abrempelgeräte (innen), Abrechner (innen), Kontingentsbuchhalter- u. Lohnbuchhalter (innen), gelehrte Kaufleute, Volljuristen, Zahnärzte und Zahnärztinnen, Köche, Uhrmacher, Kautschukwaren, Stenotypistinnen, Köchinnen.

Einlog im Reich und den besetzten Gebieten.

Eierausgabe

Die aufgerufenen Eier können erst am 29. April ausgegeben werden.

Kaiser, Zimmeler

Einen 15 Jhr. schweren Schaffschafen verkauft

Zu erfr. in der Geschäftsst.

Lobesanzeige Eghausen, den 15. April 1944.

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Wurster
Bäckermeister

im Alter von beinahe 67 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst wurde.

In tiefer Trauer: Die Gattin Kath. Wurster, geb. Ohngemach, Ernst Roth, b. d. Wehrmacht m. Familie Robert Wurster, bel. der Wehrmacht Otto Wurster

Beerdigung: Dienstag 13.30 Uhr.

Lobes-Anzeige Wart, den 16. 4. 44.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Friedrike Leig
geb. Rothfuß

im Alter von 72 Jahren heute früh zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefem Leid:
Familie Wilh. Leig
mit Angehörigen.

Beerdigung Mittwoch, 19. April 1944, 14 Uhr.